



READY

EU READY TO DISCUSS

Kernaussagen & Handlungsempfehlungen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Die Notwendigkeit zur Verbesserung der Kommunikation der EU: Warum überhaupt?	5
Empfehlungen für politische Entscheidungsträger:innen	6
Mit jungen Menschen in leicht verständlicher Sprache kommunizieren.....	6
Mit jungen Menschen über Social-Media-Plattformen interagieren.....	7
Junge Menschen in Entscheidungsprozesse miteinbeziehen	7
Verstärkt mit Bildungseinrichtungen und Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit zusammenarbeiten.....	8
Empfehlungen für Bildungseinrichtungen und für Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit	10
Verstärkt non-formale Bildung in der EU fördern.....	10
Junge Menschen über Social Media ansprechen	11
EU-Sprache durch visuelle Elemente und mehr Kreativität zugänglicher machen	11
Ein höheres Maß an Inklusion im Rahmen von EU-Projekten fördern	12
Quellenverzeichnis	13
Anhang	14
READY-Projektpartner	17



Vorwort

Die europäischen Institutionen kommunizieren in 24 Amtssprachen. Doch **mehr als die Hälfte der Befragten** der Jugendumfrage 2021¹ des Europäischen Parlaments **gaben an, die Europäische Union (EU) nicht zu verstehen**. Die Initiative "EU READY to DISCUSS" stellt zentrale Botschaften und Handlungsempfehlungen zusammen, welche sich speziell an **Organisationen in der Jugend- und Sozialarbeit, an Bildungseinrichtungen sowie an politische Akteure auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene** richten. Im Mittelpunkt steht dabei die **Verbesserung der Kommunikation über die EU und ihre Auswirkungen auf das tägliche Leben junger Menschen**.

Diese Veröffentlichung basiert auf den Ergebnissen der ersten beiden Phasen des **READY-Projekts** – "EU READY to READ"² und "EU READY to SEE"³. Mit dem Ziel, die **Distanz zwischen der EU und jungen Menschen zu überbrücken**, konzentrierte sich die erste Projektphase auf die Übersetzung ausgewählter EU-Bestimmungen in eine leicht verständliche Sprache, während sich die zweite Phase der Erstellung ansprechender und verständlicher Infografiken zu bestimmten EU-Themen widmete. Diese Publikation ist Teil der dritten und letzten Projektphase und fasst die **Kernaussagen der Beiträge unserer jungen Teilnehmenden** der beiden Trainings in Straßburg (FR) und Lucca (IT) zusammen. Durch die Stärkung der Handlungskompetenz junger Menschen wird sichergestellt, dass ihre Perspektiven und Stimmen nicht nur wahrgenommen, sondern auch aktiv gehört werden.

Ziel der Trainings war es daher, die jungen Teilnehmenden dabei zu unterstützen, ihre Gedanken über die EU zu äußern. Insbesondere ging es darum, die Einstellung der jungen Teilnehmenden gegenüber der EU zu verstehen und sich die Zukunft der EU vorzustellen, sollte diese Einstellung unverändert bleiben. In diesem Zuge wurde besonders die Relevanz einer verbesserten EU-Kommunikation betont. Die Teilnehmenden bekamen die Chance ihre Gedankenexperimente bezüglich einer möglichen Zukunft der EU in Form von politischen Kurzgeschichten wiederzugeben. Darüber hinaus präsentierten die Teilnehmenden "Fallstudien" zu den besten und schlechtesten Kommunikationsstrategien verschiedener Institutionen, die sie täglich erleben. Durch diese Methoden konnten sich die Teilnehmenden auf kritische, aber konstruktive Weise äußern. Sie identifizierten zudem "DOs & DON'Ts", welche den EU-Institutionen bei der Verbesserung ihrer Öffentlichkeitsarbeit helfen sollen, um durch jugendfreundlichere Inhalte eine bessere Verbindung zu jungen Europäer:innen herstellen zu können. Im Anhang⁴ dieser Veröffentlichung haben wir beispielhaft einige zentrale Botschaften bereitgestellt, die von unseren jungen Teilnehmenden in einem kreativen Format erarbeitet wurden. Die Empfehlungen der Teilnehmenden sind in diese Publikation eingeflossen.

Darüber hinaus haben **Fachleute aus der Jugend- und Sozialarbeit diese Empfehlungen mit ihrem Fachwissen ergänzt**. Unser Ziel ist es, durch die Berücksichtigung der Perspektiven von jungen Menschen selbst und von Fachleuten in der Jugendarbeit nachzuvollziehen, was die Distanz zwischen jungen Menschen und der Europäischen Union ausmacht und diese Kluft zwischen der politischen Ebene und ihrem Alltag zu schließen. Wir möchten **innovative Ideen für alle, die in der Jugendhilfe, der Jugendarbeit und der Politik tätig sind**, anbieten. Auch wenn sich diese Publikation an verschiedene Zielgruppen richtet, **bleibt sie dem Kernprinzip des READY-Projekts treu und setzt auf**

¹ European Parliament, 2021, *European Parliament Youth Survey Report*, <https://www.europarl.europa.eu/at-your-service/files/be-heard/eurobarometer/2021/youth-survey-2021/report.pdf>

² READY, 2023, *EU READY to READ, Easy-to-understand version of EU Provisions*, https://www.yes-forum.eu/site/assets/files/2095/eu_ready_to_read.pdf

³ READY, 2023, *EU READY to SEE, Easy-to-understand Infographics on EU Provisions*, https://www.yes-forum.eu/site/assets/files/2095/eu_ready_to_see.pdf

⁴ siehe Seite 14

eine für junge Menschen leicht verständliche Sprache. Die Inhalte werden in einem leicht verständlichen Format dargestellt, das die Ansichten und Empfehlungen von Fachleuten und jungen Menschen aufgreift und die Inklusion und Zugänglichkeit aller politikbezogenen Bildungsbemühungen gewährleistet.

Diese Publikation verfolgt drei Hauptziele:

1. Erläutern, warum die Sprache der EU für junge Menschen verständlicher gemacht werden muss

2. Verdeutlichen welche Risiken mit einer politischen Sprache verbunden sind, die nicht den täglichen Interaktionen junger Menschen mit der EU entspricht

3. Bereitstellen praktischer Tipps von jungen Menschen und Fachleuten aus der Jugendarbeit, um die Sprache der EU leichter verständlich zu machen

Die Notwendigkeit zur Verbesserung der Kommunikation der EU: Warum überhaupt?

Im Laufe der Zeit hat die EU verschiedene Initiativen ergriffen, um die Verwendung einer einfacheren Sprache in ihrer Kommunikation zu fördern⁵. Trotz dieser Bemühungen um eine leicht verständliche Sprache ist es nach wie vor eine Herausforderung einheitliche, leicht verständliche Standards zu schaffen. Studien zeigen, dass die EU-Kommunikation, einschließlich Pressemitteilungen, nach wie vor komplex und technisch ist und eher einem wissenschaftlichen Diskurs als der Alltagssprache ähnelt⁶. Dieser komplexe Kommunikationsstil ist in allen Politikbereichen festzustellen und hat sich im Laufe der Jahre nicht wesentlich verändert. Die Herausforderungen im Zusammenhang mit der vielschichtigen institutionellen Kultur, der Komplexität der Themen und der Mehrsprachigkeit beeinträchtigen weiterhin die Klarheit der Kommunikation der EU. **Um eine breite Anwendung von leicht verständlicher Sprache in der EU zu erreichen, bedarf es eines stetigen Bemühens und potenzieller Anpassungen der Kommunikationsstrategien, insbesondere wenn junge Menschen angesprochen werden sollen.**

Die Beliebtheitsprobleme der EU und eine geringe Wahlbeteiligung machen die Dringlichkeit einer verständlichen Kommunikation noch deutlicher. Junge Menschen im Alter von 15 bis 29 Jahren stellen mit 16,3 % der EU-Bevölkerung im Jahr 2021 eine wichtige Zielgruppe dar⁷. Als junge Europäer:innen haben sie – je nach Mitgliedstaat bereits ab 16 oder ab 18 Jahren – das Recht, an den Europawahlen teilzunehmen⁸. Studien zufolge beteiligen sich junge Menschen derzeit weniger an der institutionellen Politik als andere Altersgruppen und weniger als die jungen Jahrgänge vor Jahrzehnten, was einen sofortigen Handlungsbedarf erfordert⁹. **Junge Europäer:innen selbst geben an, sich nicht an den Europawahlen zu beteiligen, da sie kein Interesse daran haben und denken, die Entscheidungsträger:innen würden ihnen ohnehin nicht zuhören, oder weil sie nicht genau verstehen, um was es genau geht¹⁰.** Dieses Gefühl der Ausgrenzung sowie die Verständnisschwierigkeiten machen deutlich, wie wichtig es ist, mit jungen Menschen in den Dialog zu treten und zu lernen, ihre Sprache zu "sprechen".

Eine leicht verständliche Kommunikation stellt sicher, dass Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, einschließlich Menschen mit unterschiedlichen Bildungsniveaus, Sprachkenntnissen und Fähigkeiten, Informationen über die EU verstehen und effektiv nutzen können. Eine wirksame und zielgruppenorientierte Kommunikation fördert nicht nur eine positive Haltung gegenüber der EU, sondern trägt auch dazu bei, EU-Skepsis abzubauen und Desinformation entgegenzuwirken. Darüber hinaus fördert eine klare und leicht verständliche Kommunikation die Teilhabe junger Menschen und trägt zu einer dynamischeren Demokratie bei. Vor diesem Hintergrund wird eine leicht verständliche Kommunikationsstrategie nicht nur zu einer praktischen Notwendigkeit, sondern auch zu einem unverzichtbaren Instrument zur Wiederbelebung der demokratischen Partizipation in der EU.

⁵ siehe [Joint Practical Guide for persons involved in the drafting of EU Legislation](#), [Clear English Tips for Translators](#), [Clear Writing for Europe](#), [English Style Guide](#) and "Fight the Fog" Campaign

⁶ Grasso, A., 2018, *Plain English and the EU: Still Trying to Fight the Fog?*. Language and Law: The Role of Language and Translation in EU Competition Law, 359-376.

⁷ Eurostat, 2022, *Young people in Europe – a statistical summary*, <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/4031688/15191320/KS-06-22-076-EN-N.pdf>

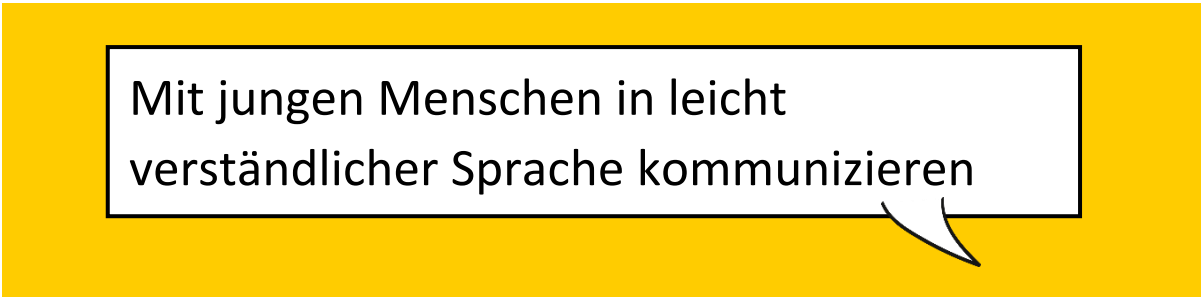
⁸ European Parliament, 2023, *Voting age for European elections*, [https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS_ATA\(2023\)749767](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS_ATA(2023)749767)

⁹ Deželan, T., 2023, *Young people's participation in European democratic processes*, European Union, [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2023/745820/IPOL_STU\(2023\)745820_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2023/745820/IPOL_STU(2023)745820_EN.pdf)

¹⁰ European Parliament, 2021, *European Parliament Youth Survey Report*, <https://www.europarl.europa.eu/at-your-service/files/be-heard/eurobarometer/2021/youth-survey-2021/report.pdf>

Empfehlungen für politische Entscheidungsträger:innen

Wir wollen jungen Menschen die EU näherbringen und haben bei unseren Recherchen festgestellt, dass die EU-Verträge, auf denen die Funktions- und Arbeitsweise der EU beruht, sprachlich immer noch sehr weit von der Realität junger Menschen entfernt sind. Mit diesem Strategiepapier wollen wir diese Kluft schließen. Mit unseren Empfehlungen an die politischen Entscheidungsträger:innen und Institutionen der EU möchten wir diese auffordern, ihre **politischen Maßnahmen für junge Menschen zugänglich und verständlich zu machen, die Eigenständigkeit junger Menschen bei der Informationssuche zu fördern, ihr Verständnis für die Arbeitsweise der EU zu verbessern, sie dabei zu unterstützen, sich zu informieren und sich für ihre Rechte im europäischen Kontext einzusetzen und diese einzufordern.**



Mit jungen Menschen in leicht
verständlicher Sprache kommunizieren

Um effektiv mit jungen Menschen zu kommunizieren und komplexe EU-Themen verständlicher zu machen, sollten politische Entscheidungsträger:innen Wert auf **Klarheit und Einfachheit** legen. Die Vermeidung komplexer Fachausdrücke und die Aufteilung von Informationen in überschaubare Segmente machen die EU-Politik verständlicher. **Indem sie abstrakte Prozesse und Fachjargon herunterbrechen, können EU-Institutionen ihre Tätigkeiten transparent machen und sie für die Bürger:innen verständlicher gestalten.** Die Verwendung nachvollziehbarer Beispiele und die Bereitstellung von Bildungsressourcen unterstützen diese Bemühungen und gewährleisten, dass junge Menschen die Komplexität der EU-Politik begreifen. Gleichzeitig sollten die Institutionen eine **zu starke Vereinfachung vermeiden, um die Qualität und die fachliche Richtigkeit der bereitgestellten Informationen zu wahren.** Als Beispiel für diese Strategie dient die Publikation "EU READY to READ" des READY-Projekts. Diese Publikation zielt darauf ab, die wichtigsten Bestimmungen der EU-Verträge leicht verständlich zu erläutern, wobei die Artikel betrachtet werden, die einen bedeutenden Einfluss auf das Leben der jungen Menschen in der EU haben. So soll außerdem auch die Lesekompetenz junger Menschen verbessert werden, damit sie die Bedeutung dieser Verträge und Bestimmungen für ihr tägliches Leben besser nachvollziehen können.

Die EU sollte ein Gleichgewicht zwischen Qualität und Verständlichkeit der Informationen in ihrer Kommunikation herstellen. Um dies zu erreichen, sollten die Inhalte von EU-Dokumenten und Mitteilungen nicht zu viele oder zu komplexe Informationen enthalten, gleichzeitig aber auch nicht zu kurz oder zu vereinfacht sein. Außerdem müssen die Inhalte wahrheitsgetreu und ehrlich sein, d. h. sie sollten nicht nur die guten Seiten der EU hervorheben, sondern auch die Defizite aufzeigen und darüber hinaus Lösungsvorschläge zur Verbesserung dieser liefern. Eine solche Transparenz der EU-Institutionen würde das Vertrauen (junger) Bürger:innen in die EU stärken.

Mit jungen Menschen über Social-Media-Plattformen interagieren

Im Jahr 2022 gaben ganze 96 % der Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren in der EU an, das Internet täglich zu nutzen, wobei 84 % aktiv soziale Medien nutzten. Dieser Trend stellt seit 2014 die beliebteste Internetaktivität junger Menschen dar und unterstreicht somit die Bedeutung der sozialen Medien in ihrem Alltag¹¹. Um effektiv mit den jungen Generationen in Kontakt zu treten, müssen politische Entscheidungsträger:innen **digitale Kommunikationswege nutzen, und zwar auf den von jungen Menschen bevorzugten Social-Media-Plattformen**. Die Verwendung von visuellen Inhalten und die kontinuierliche Pflege einer aktiven Social-Media-Präsenz sind entscheidende Erfolgsstrategien. Politische Entscheidungsträger:innen sollten zudem verschiedene Medienformate wie beispielsweise Videos, Infografiken oder Podcasts nutzen, um komplexe EU-Themen verständlich, nachvollziehbar und ansprechend aufzubereiten.

Für politische Entscheidungsträger:innen ist es von entscheidender Bedeutung, sich **an die gängigen Trends auf Social Media anzupassen und Plattformen zu nutzen, die bei jüngeren Zielgruppen Anklang finden**. Zwar nutzen viele politische Entscheidungsträger:innen bereits soziale Medien, doch ihre Inhalte zielen oft auf spezifische Interessen ab, was zu einem möglichen Bruch mit der breiteren jungen Zielgruppe führt. Plattformen, die bei jüngeren Generationen beliebt sind, sollten daher eher genutzt werden, um durch einen vereinfachten Stil und eine verständliche Sprache das Interesse und Engagement zu erhöhen. Die EU-Institutionen können ihre Social-Media-Strategie verbessern, indem sie Testimonials von Influencer:innen und Prominenten nutzen, die bereits eine gewisse Bindung zu der jungen Zielgruppe haben. Dieser werbeähnliche Ansatz kann dazu beitragen, EU-Themen durch bekannte Gesichter zu verbreiten und so das Problem des geringen Bekanntheitsgrads von Mitgliedern des Europäischen Parlaments (MdEP) und anderen EU-Persönlichkeiten bei der jungen Zielgruppe anzugehen. Darüber hinaus wird empfohlen, dass die EU Medienkanäle finanziert, die bei jungen Menschen bereits beliebt sind und die offen für Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten sind. Durch die Unterstützung von Kanälen, die unterschiedliche Meinungen und Perspektiven zu EU-Themen fördern, können politische Entscheidungsträger:innen **einen inklusiven und dynamischen Dialog mit jungen Menschen anregen**, der ihr Gesamtverständnis und ihr Interesse an EU-Angelegenheiten stärkt.

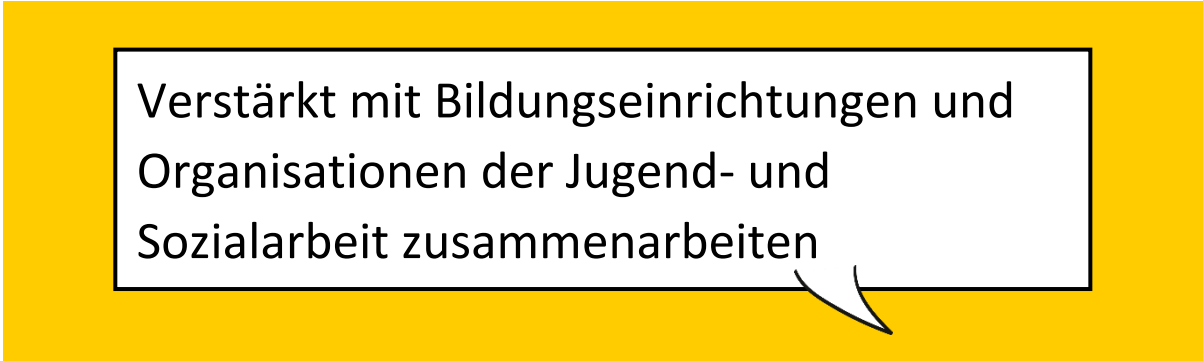
Junge Menschen in Entscheidungsprozesse miteinbeziehen

Politische Entscheidungsträger:innen sollten junge Menschen in Diskussionen und Entscheidungsprozesse miteinbeziehen, wenn dies möglich und angebracht ist. Um die Beteiligung von

¹¹ Eurostat, 2023, 96% of young people in the EU uses the internet daily, <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-eurostat-news/w/ddn-20230714-1>

jungen Menschen an Entscheidungsprozessen zu verbessern, sollten politische Entscheidungsträger:innen einen mehrdimensionalen Ansatz verfolgen. Zunächst sollten sie **soziale Netzwerke als effektive Kommunikationskanäle nutzen**. Politische Entscheidungen müssen in einer Sprache vermittelt werden, die bei der jüngeren Bevölkerung Anklang findet. Dies könnte durch die aktive Nutzung von Social-Media-Plattformen erreicht werden, um Diskussionen zu fördern und politische Sachverhalte vereinfacht zu erläutern. Darüber hinaus ist die **Schaffung von Strukturen für die direkte Beteiligung junger Menschen**, wie z. B. durch Jugendräte, von großer Bedeutung. Derartige Maßnahmen stellen sicher, dass die Stimmen junger Menschen gehört und im politischen Entscheidungsprozess berücksichtigt werden, fördern das Gefühl der Teilhabe und befähigen die Betroffenen, einen wertvollen Beitrag zur Gestaltung der EU-Politik zu leisten.

Direkte Interaktionen zwischen politischen Entscheidungsträger:innen und jungen Menschen in Form von **Fokusgruppen** sind unerlässlich. Diese Art des Austauschs erleichtert einen wechselseitigen Dialog, der es Entscheidungsträger:innen ermöglicht, wertvolle Einblicke in die spezifischen Bedürfnisse und Anliegen junger Bürger:innen zu gewinnen. Ebenso sollten Entscheidungsträger:innen aktiv mit Expert:innen und jungen Menschen zusammenarbeiten, um Politik und Entscheidungsprozesse für die Allgemeinheit zugänglicher zu gestalten. Dieser Ansatz zielt darauf ab, die Kluft zwischen Entscheidungsträger:innen und der Bevölkerung zu schließen und einen **inklusiven und partizipativen Entscheidungsprozess zu gewährleisten**. Darüber hinaus sollten Entscheidungsträger:innen lokale Beteiligung priorisieren und Fokusgruppen auf nationaler und lokaler Ebene organisieren. MdEPs sollten proaktiv mit ihren lokalen Gemeinden interagieren, um die bestehende Kluft zwischen politischen Entscheidungsträger:innen, Lokalpolitiker:innen und jungen Menschen zu schließen. Anstatt darauf zu warten, dass junge Menschen den Kontakt aufnehmen, **sollten Entscheidungsträger:innen die Initiative ergreifen, um Kommunikations- und Verständnislücken an der Basis zu schließen**.



Verstärkt mit Bildungseinrichtungen und Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit zusammenarbeiten

Bildungseinrichtungen und Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit, die als Vermittler zwischen jungen Menschen und EU-Entscheidungsträger:innen fungieren, sollten von der Politik stärker gefördert und unterstützt werden. Um das Verständnis für die Beziehungen zwischen Institutionen und Entscheidungsträger:innen zu verbessern, ist die Zusammenarbeit zwischen Schulen und EU-Institutionen entscheidend. Eine solche Zusammenarbeit kann beispielsweise **Studienaufenthalte, die Teilnahme an Planspielen oder die Integrierung praktischer Lernmethoden in den Schulalltag umfassen**. Non-formale Lehrmethoden legen den Schwerpunkt auf praktisches und praxisnahes Lernen. Durch diese Maßnahmen soll eine Brücke geschlagen werden, die Inklusion fördert und sicherstellt, dass die Stimmen und Anliegen junger Menschen wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Es sollten regelmäßige Besuche von politischen Entscheidungsträger:innen in Schulen und Jugendzentren organisiert werden. Diese formellen und informellen Besuche bieten ihnen die Möglichkeit mit jungen Menschen und Fachleuten aus diesem Bereich in Kontakt zu treten. Durch die

Erläuterung ihrer Rolle können die politischen Entscheidungsträger:innen bessere Beziehungen herstellen, die Politikgestaltung in den Alltag der EU-Bürger:innen einbetten und eine konsistente Feedback-Schleife etablieren, um aufzuzeigen, wie die Öffentlichkeit bei der Förderung eines bedeutsamen Wandels berücksichtigt wird.

Darüber hinaus sollten die EU-Institutionen **verstärkt Projekte im Rahmen von Erasmus+ sowie Mikroprojekte für kleine, lokale Jugendorganisationen fördern**, das Antragsverfahren vereinfachen und angemessene Budgets bereitstellen. Ein unkomplizierter Zugang zu Mikrofinanzierungen macht einen großen Unterschied für kleine Organisationen und junge Teilnehmende und ermöglicht es ihnen, non-formale Lehrmittel wie Filme und Spiele zu nutzen, um EU-Themen in den Alltag junger Menschen zu integrieren. Des Weiteren könnte die EU **Kurse zur Zertifizierung als " EU-Promoter:in"** anbieten, um Einzelpersonen in die Lage zu versetzen, die Bedeutung von EU-Themen effektiv an diverse Personengruppen zu vermitteln. Dies könnte beispielsweise durch das Angebot einer (obligatorischen) EU-Weiterbildung für Trainer:innen, Lehrkräfte, Pädagog:innen und Jugend- und Sozialarbeiter:innen erreicht werden. Angesichts des erheblichen Mangels an Kenntnissen über die EU unter diesen Personengruppen könnte die EU verpflichtende Zertifizierungen einführen, ähnlich denen in Bezug auf Fremdsprachenkenntnisse oder digitale Kompetenzen.

Empfehlungen für Bildungseinrichtungen und für Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit

Bildungseinrichtungen und Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit spielen eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht junge Bürger:innen dabei zu unterstützen, die EU besser zu verstehen und sich mit ihr identifizieren zu können. Unter den richtigen Bedingungen interessieren sich junge Bürger:innen eher für die Politik der EU und der Mitgliedstaaten und werden in die Lage versetzt, ihre Rechte wahrzunehmen und einzufordern. Dieser Abschnitt fasst die wichtigsten Empfehlungen, um die Kluft zwischen der EU und ihren jungen Bürger:innen zu schließen, für Bildungseinrichtungen und Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit zusammen.

Verstärkt non-formale Bildung in der EU fördern

Der derzeitige Ansatz zur Vermittlung von EU-Themen in den Schulen konzentriert sich in erster Linie auf historische, geografische und wirtschaftliche Perspektiven und bietet nur einen knappen Einblick in die Entwicklung der EU sowie eine geringfügige Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der EU. Auf diese Weise werden die tiefgreifenden Auswirkungen der EU auf Demokratie, Vielfalt, aktive Bürgerschaft und Menschenrechte vernachlässigt – alles entscheidende Elemente bei der Gestaltung einer inklusiven europäischen Gesellschaft. Aus diesem Grund fordern wir Bildungseinrichtungen und Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit dazu auf, **innovative non-formale Methoden im Bereich der EU-Bildung zu integrieren**. Die Integrierung non-formaler Bildung lässt die Grenze zwischen außerschulischen Aktivitäten und regulärem Unterricht verschwimmen und bezieht sowohl Schüler:innen als auch Lehrkräfte mit ein. Dies fördert das allgemeine Interesse und ein tieferes Verständnis für die Bedeutung der EU. Durch eine Anpassung der Kommunikation an den jeweiligen Kontext werden **Verständnis und Interesse auch bei denjenigen gefördert, die bisher noch nicht mit der EU vertraut waren**.

Beispiele für solche non-formalen Methoden sind unter anderem Learning by Doing, Peer-to-Peer Learning, experimentelles Lernen und politische Planspiele. Ziel dieser Methoden ist es, jungen Menschen die EU näher zu bringen, wobei sie sich nahtlos in formale Bildungssettings integrieren lassen. Der Einsatz von erlebnisorientierten Methoden in der non-formalen Bildung stellt eine effektive Strategie zur Einführung in komplexe EU-Themen dar. Spiele und Rätsel bieten in diesem Zusammenhang eine anregende und angstfreie Lernatmosphäre, die es den Lernenden ermöglicht, neue Erkenntnisse zu gewinnen und ein besseres Verständnis für EU-Prozesse und deren Auswirkungen zu entwickeln. Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung EU-bezogene Themen auch in verschiedenen außerschulischen Kontexten zu vermitteln, wie beispielsweise in Sportvereinen, in Musikschulen, im Theater, im Kino oder in Fremdsprachenkursen. **Auf diese Weise wird sichergestellt, dass junge Menschen nicht nur die Komplexität der EU begreifen, sondern auch eine persönliche Beziehung zu ihr aufbauen können**. Durch diesen breitgefächerten Ansatz tragen Bildungseinrichtungen aller Art zu einer zugänglichen und gewinnbringenden politischen Bildung in Bezug auf die EU bei und ermöglichen es jungen Menschen somit, sich zu informierten und engagierten europäischen Bürger:innen zu entwickeln.

Junge Menschen über Social Media ansprechen

Um effektiv mit jungen Menschen in Kontakt zu treten, ist es entscheidend, sie dort abzuholen, wo sie sich ohnehin aufhalten. In unserer heutigen vernetzten Welt, in der sich junge Menschen intensiv mit sozialen Netzwerken beschäftigen und Informationen überwiegend online beziehen, ist eine Anpassung der Kommunikationsstrategien besonders wichtig¹². Die weit verbreitete Nutzung dieser Plattformen durch junge Menschen bietet eine hervorragende Gelegenheit, das Verständnis für komplexe EU-Themen in dieser Bevölkerungsgruppe zu fördern. Um effektiver mit jungen Menschen zu kommunizieren, ist es von großer Bedeutung, die Plattformen, die sie nutzen sowie die Trends, die sie beeinflussen, zu verstehen. Auf Social Media können Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit sowie Bildungseinrichtungen den Kontakt zu ihrer jungen Zielgruppe knüpfen und so mit dieser ins Gespräch über die EU kommen.

Die Art und Weise, wie Informationen konsumiert, verbreitet und diskutiert werden, hat sich durch die sozialen Medien stark verändert. Für eine wirksame Kommunikation zwischen Institutionen und jungen Menschen ist die erfolgreiche Nutzung von sozialen Medien von zentraler Bedeutung, denn dort können Organisationen ansprechende Inhalte bereitstellen, welche die EU-Sprache vereinfachen und an die Alltagserfahrungen junger Menschen anknüpfen. Folglich ist es wichtig, digitale Werkzeuge zu nutzen, um die jüngeren Generationen aufzuklären, zu informieren und ihr Interesse zu wecken. Organisationen und Institutionen sollten kreativ werden und ihrer Fantasie freien Lauf lassen, ganz so wie es die jüngeren Generationen tun. Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit sowie Bildungseinrichtungen spielen aus einer Bottom-up-Perspektive eine Schlüsselrolle bei der Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls zur EU. Dazu sollten sie jungen Menschen vermitteln, wie wichtig ihre Stimme ist und wie sich EU-politische Entscheidungen auf sie auswirken.

EU-Sprache durch visuelle Elemente und mehr Kreativität zugänglicher machen

Die Verwendung von zugänglichem Bildmaterial in der EU-Bildung spielt eine wichtige Rolle, um komplexe Themen insbesondere für junge Menschen ansprechender und leichter nachvollziehbar zu machen. Basierend auf unseren Gesprächen mit jungen Menschen im Rahmen dieses Projekts können wir bestätigen, dass die heutigen **jüngeren Generationen sehr positiv auf visuelle Inhalte reagieren und es ihnen leichter fällt, sich mit visuellen Materialien auseinanderzusetzen und anhand dieser zu lernen.** Visuelle Elemente, sowohl statische als auch bewegte, **vermitteln Informationen oft effektiver als umfangreiche Erklärungen in Textform.** Infografiken, Erklärvideos und andere visuelle Hilfsmittel sind daher unverzichtbare Hilfsmittel zur Vereinfachung komplexer Themen. Wenn sie in einem leicht verständlichen Format präsentiert werden, ermöglichen ein schnelles Verständnis komplexer Prozesse

¹² [ibid.](#)

und Zusammenhänge, ohne die Inhalte zu stark zu vereinfachen. Durch die Verwendung von Infografiken, Diagrammen und anderen Darstellungen können Bildungseinrichtungen das Verständnis junger Menschen für komplexe EU-Konzepte fördern.

Die Wirksamkeit von Infografiken als didaktisches Instrument wird durch die Publikation "EU READY to SEE" verdeutlicht, welche ebenfalls im Rahmen des READY-Projekts erarbeitet wurde. Diese Ergebnisse helfen jungen Menschen nicht nur, die EU besser zu verstehen, sondern sie wurden auch **aktiv in die Wissensgenerierung einbezogen, indem sie selbst leicht verständliche Infografiken gestalteten**, was ihnen wiederum den Zugang zu diesen komplexen Inhalten erleichterte. Durch die Einbeziehung junger Menschen in diese Arbeitsprozesse wird zudem sichergestellt, dass die Inhalte stets auf dem neuesten Stand sind und sich an den neuesten Trends und Designs orientieren. Bildungseinrichtungen können sich von solchen Methoden inspirieren lassen und das Potenzial zugänglicher visueller Elemente für die politische Bildung in Bezug auf die EU nutzen, um sie für eine junge Zielgruppe ansprechender und verständlicher zu gestalten.



Ein höheres Maß an Inklusion im Rahmen von EU-Projekten fördern

Erasmus+-Projekte spielen eine Schlüsselrolle bei der Heranführung junger Menschen an EU-Themen. Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit sowie Bildungseinrichtungen sollten sich darum bemühen, die Reichweite dieser Projekte zu erhöhen und Chancengerechtigkeit bezüglich der Teilnahme zu gewährleisten. Dies würde nicht nur der Notwendigkeit einer möglichst großen Vielfalt an Stimmen und Perspektiven Rechnung tragen, sondern auch das Zugehörigkeitsgefühl fördern und EU-bezogene Erfahrungen für ein breiteres Publikum zugänglich machen.

Auch wenn die Idee, den europäischen Gedanken bei jungen Menschen durch Reisen innerhalb der EU und somit durch Erfahrungen aus erster Hand zu fördern, durchaus lobenswert ist, stellen die Bewerbungs- und Zulassungsverfahren – unter anderem aufgrund des sozioökonomischen Status, begrenzter Kenntnisse, Fähigkeiten oder Fertigkeiten, des Alters oder der Staatsbürgerschaft – nach wie vor Hindernisse für die Teilnahme dar. Diese Vorgehensweisen führen zum Ausschluss verschiedener Gruppen junger Menschen und marginalisieren insbesondere bereits benachteiligte Menschen mit geringen Chancen auf einen gleichberechtigten Zugang zu den Vorteilen solcher Lernmöglichkeiten.

In diesem Zusammenhang ist es von entscheidender Bedeutung, dass **qualifizierte Fachleute aus der Jugend- und Sozialarbeit junge Menschen aus benachteiligten Verhältnissen während des gesamten Prozesses der Beantragung und Durchführung von Mobilitätsprogrammen betreuen**. Um dies gewinnbringend gewährleisten zu können, müssen die jeweiligen Betreuer:innen über umfassende Erfahrungen in der Arbeit mit jungen Menschen verfügen und sich ihrer vielfältigen Bedürfnisse bewusst sein, einschließlich Aspekten der Pädagogischen Psychologie, Gleichberechtigung, Gender-Mentoring, Interkulturalität und Sprachkompetenz.

Quellenverzeichnis

- Deželan, T., 2023, *Young people's participation in European democratic processes, European Union*, [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2023/745820/IPOL_STU\(2023\)745820_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2023/745820/IPOL_STU(2023)745820_EN.pdf)
- European Commission, 2014, *Clear English Tips for Translators*, https://commission.europa.eu/system/files/2020-06/clear-english-tips-translators_en.pdf
- European Commission, 2023, *English Style Guide*, https://commission.europa.eu/system/files/2023-07/styleguide_english_dgt_en.pdf
- European Commission, Directorate-General for Translation, Field, Z, 2015, *How to write clearly, Publications Office*. <https://data.europa.eu/doi/10.2782/022405>
- European Commission, Legal service, 2015, *Joint practical guide of the European Parliament, the Council and the Commission for persons involved in the drafting of European Union legislation, Publications Office*. <https://data.europa.eu/doi/10.2880/5575>
- European Parliament, 2021, *European Parliament Youth Survey Report*, <https://www.europarl.europa.eu/at-your-service/files/be-heard/eurobarometer/2021/youth-survey-2021/report.pdf>
- European Parliament, 2023, *Voting age for European elections*, [https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS_ATA\(2023\)749767](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS_ATA(2023)749767)
- Eurostat, 2022, *Young people in Europe – a statistical summary*, <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/4031688/15191320/KS-06-22-076-EN-N.pdf>
- Eurostat, 2023, *96% of young people in the EU uses the internet daily*, <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-eurostat-news/w/ddn-20230714-1>
- Grasso, A., 2018, *Plain English and the EU: Still Trying to Fight the Fog?*. *Language and Law: The Role of Language and Translation in EU Competition Law*, 359-376.
- Rauh, C., 2023, *Clear messages to the European public? The language of European Commission press releases 1985–2020*. *Journal of European integration*, 45(4), 683-701.
- READY, 2023, *EU READY to READ, Easy-to-understand version of EU Provisions*, https://www.yes-forum.eu/site/assets/files/2095/eu_ready_to_read.pdf
- READY, 2023, *EU READY to SEE, Easy-to-understand Infographics on EU Provisions*, https://www.yes-forum.eu/site/assets/files/2095/eu_ready_to_see.pdf

Anhang

Im Rahmen der Trainingseinheit "EU I see, I understand" in Lucca (IT) entwickelten unsere jungen Teilnehmenden **kreative Möglichkeiten zur Veranschaulichung ihrer "Kernaussagen zur Verbesserung der EU-Kommunikation"**.

Diese kreativen Darstellungen nutzten die jungen Teilnehmenden, um ihre Ergebnisse nicht nur in der Gruppe zu präsentieren, sondern auch, um "Konzepte" zu entwickeln, mittels derer sie ihre Kernaussagen später den EU-Institutionen vorstellen und gleichzeitig selbst mit gutem Beispiel vorangehen können.

Im Folgenden haben wir beispielhaft drei dieser Konzepte mit jeweiligen Erläuterungen abgebildet.

EU-Kommunikation, Was man NICHT tun sollte

EU COMM' ... What NOT to do (X)

1 CONTENT	2 FORMAT	3 ADVOCACY
DON'T: <ul style="list-style-type: none">X BE UNCLEAR/ABSTRACTX /BORING/COMPLEX/ (TOO SIMPLE/TOO CRUDE)X USE UNVERIFIED SOURCESX USE DATA WITHOUT CONTEXTX USE TOO MUCH TEXTX BE TOO SERIOUS AND FORMALX USE CRINGY MEMES	DON'T: <ul style="list-style-type: none">X MAKE TECHNICAL MISTAKES (LINKS, ETC.)X USE UNLICENSED PHOTOSX USE ONLY ENGLISHX STICK TO SOCIAL MEDIAX USE OUTDATED MEDIA/TRENDS	DON'T: <ul style="list-style-type: none">X RELY ONLY ON SOCIAL MEDIAX COMMUNICATE WITHOUT A TARGET GROUP IN MINDX TREAT YOUR AUDIENCE LIKE CHILDRENX NEGLECT ADVERTISING (E.g. the E.P. has only 40,000 followers)

Social Media Post Mockups:

- Instagram:** "ORDINARY LEGISLATIVE PRO..." with annotations: "Too complicated", "Boring!", "Too Long".
- Facebook:** Post with a cat image and "Engagement" text. Annotations: "Facebook?", "Link does not work!".
- LinkedIn:** Post with "Unlicensed Photo" and "Bad Engagement" annotations. Question: "LinkedIn? (target group)".

Die Arbeitsgruppe, die sich mit diesem Thema auseinandergesetzt hat, hat sowohl eine Liste mit absoluten No-Gos in der EU-Kommunikation zusammengestellt als auch häufige Fehler bei der Social-Media-Nutzung grafisch anhand von drei ausgedachten Posts (Instagram, Facebook, LinkedIn) veranschaulicht.

EU-Kommunikation, Erfolgsrezept: INHALTE

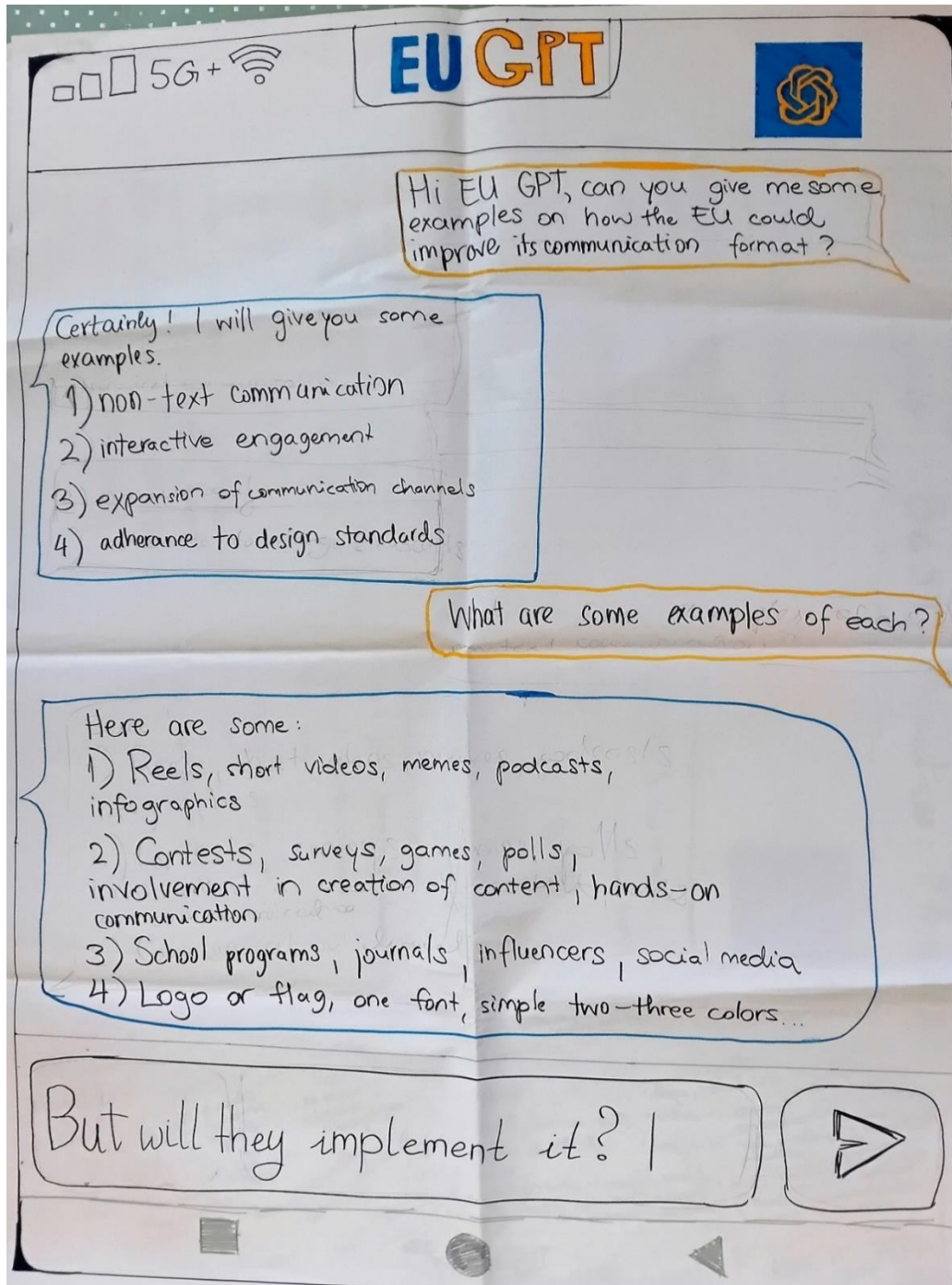


Diese Gruppe nutzte ihre Präsentation, um – im wahrsten Sinne des Wortes – ihr "Erfolgsrezept" für eine gelungene EU-Kommunikation zu veranschaulichen!

Ihre Darstellung zeigt die verschiedenen Bestandteile eines Sandwiches und unterstreicht damit, wie wichtig es ist Inhalte auf visuelle und einprägsame Weise zu vermitteln. Im Fokus steht dabei, dass junge Menschen in der EU einen "Hunger" nach Informationen haben, was eindeutig dem Klischee widerspricht, junge Menschen seien nicht an Politik und insbesondere nicht an der EU interessiert.

Die Gruppe hatte außerdem die Idee, die Zutaten für eine gute Kommunikation in verschiedene Kategorien einzuteilen. So könnte der Belag des Sandwiches dafür stehen, "was die EU sagen kann", während das Brot für die "Art und Weise, wie man es sagt" stehen könnte, und das Salz und der Pfeffer spielen auf die Notwendigkeit an, dass die EU-Kommunikation "etwas Würze vertragen könnte" wie beispielsweise Humor, Memes, usw.

EU-Kommunikation, Erfolgsrezept: FORMAT



Diese Gruppe hat ihre Ideen für ein verbessertes EU-Kommunikationsformat veranschaulicht und sich vorgestellt, wie einer ihrer Vorschläge in der Realität aussehen könnte: ein "EU-Chatbot", der mithilfe von KI wie ChatGPT alle Fragen der Nutzer:innen interaktiv und effizient beantwortet.

READY-Projektpartner

 <p>Empowering young people</p> <p>YES Forum, EU yes-forum.eu Kontakt: Annett Wiedermann, annett.wiedermann@yes-forum.eu</p>	 <p>Framework Filmagentur, Deutschland framework-film.de Kontakt: Robin Höft, robin@framework-film.de</p>
 <p>Forum for Freedom in Education, Kroatien fso.hr Kontakt: Mario Bajkuša, mbajkusa@fso.hr</p>	 <p>Institute of Training and Vocational Guidance - Lifelong Learning Centre, Griechenland iekep.gr Kontakt: Lilika Trikalinou, lilika@iekep.gr</p>
<p>pistes solidaires</p> <p>Pistes-Solidaires, Frankreich pistes-solidaires.fr Kontakt: Mathieu Decq, mathieu@pistes-solidaires.fr</p>	 <p>Zefiro Società Cooperativa Sociale, Italien zefiroformazione.it Kontakt: Mirco Trielli, mirco.trielli@gmail.com</p>

Herausgeber: YES Forum
Autoren: Çağla Ezgi Yıldız, YES Forum
Übersetzung & Lektorat: Milena Münchbach
Layout: Robin Höft, Framework

Redaktioneller Beitrag: READY-Projektpartner

YES Forum, Deutschland (Projektkoordination)
Forum for Freedom in Education, Kroatien
Framework Filmagentur, Deutschland
Institute of Training and Vocational Guidance (IEKEP), Griechenland
Pistes-Solidaires, Frankreich
Zefiro Società Cooperativa Sociale, Italien

Besuchen Sie die Website des READY-Projekts für weitere Informationen:

<https://www.yes-forum.eu/our-work/projects/ready-raising-eu-awareness-through-accessible-documents-for-youth/>



Danksagung:

Wir danken von ganzem Herzen den Personen, die mit ihren wertvollen Beiträgen dazu beigetragen haben, dass dieses Projekt und diese Publikation zustande gekommen sind. Besondere Anerkennung gilt den jungen Teilnehmern und den Fachleuten im Bereich der Jugend- und Sozialarbeit, die aktiv an den Projekttreffen und den Trainings teilgenommen und die Ergebnisse durch ihre persönlichen Erfahrungen und ihr wertvolles Feedback bereichert haben. Ihr Engagement und ihre Beteiligung waren entscheidend dafür, dass dieses Ergebnis möglich wurde.

Haftungsausschluss:

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung (Finanzhilfvereinbarung Nr.: 2021-1-DE04-KA220-YOU-000028868) stellt keine Billigung des Inhalts dar. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser. Die Kommission und die Europäische Union als Ganzes können daher nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben haftbar gemacht werden.

Die verwendeten Bilder wurden vom YES Forum und seinen Projektpartnern erstellt und sind daher deren Eigentum. Die Verwendung durch Dritte ist untersagt. Der in dieser Publikation enthaltene Text wurde von den Projektpartnern verfasst.

READY – Raising EU Awareness through accessible documents for youth (Finanzhilfvereinbarung Nr.: 2021-1-DE04-KA220-YOU-000028868) ist eine Kooperationspartnerschaft im Jugendbereich, die durch das Erasmus+ Programm finanziert und vom YES Forum koordiniert wird. Für weitere Informationen oder um weitere Projektergebnisse einzusehen, besuchen Sie die Projektwebsite (<https://www.yes-forum.eu/our-work/projects/ready-raising-eu-awareness-through-accessible-documents-for-youth/>) oder kontaktieren Sie uns direkt.

Stand:

Dezember 2023



Kofinanziert von der Europäischen Union

Von der Europäischen Union kofinanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren. Die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.